

„Der Tröster, der Heilige Geist“ (Joh 14,26a) – „Geduldig in Trübsal“ (Römer 12,12b)

„Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“ (2. Korinther 12,9de.10)

„Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,“ (Römer 5,3bc.4)

Paulus rühmt sich in seiner sogenannten Kreuzestheologie seiner Schwachheit: dies ist zugleich als Aufforderung zu verstehen, als Christ Bedrängnisse – vor allem solche um Christi willen - als etwas Positives anzusehen und die darin liegende Chance im Glauben an den gekreuzigten Christus zu ergreifen. Die Chance, gerade in der eigenen Schwachheit Christi Kraft zu erfahren. Als Christ brauche ich dabei Geduld – in erduldeten Bedrängnissen bewähre ich mich und schöpfe daraus Hoffnung, hierin auch weiterhin durchzuhalten – bis hin zum ewigen Leben nach dem Tod.

„Soll‘ s uns hart ergehen, lass uns feste stehen und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir. Rühret eigener Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.“ (EG 391,2+3)

„Du bist ein Geist der Freuden, von Trauern hältst du nichts, erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal hast du mit süßen Worten mir aufgetan die Pforten zum güldnen Freudensaal.“ (EG 133,6)

Im Lied – wie bei Zinzendorf und Paul Gerhardt – wird das von Paulus Vorgestellte über ein Leiden um des Glaubens willen hinaus zum Leitbild für einen christlichen Umgang mit dem Leiden und schweren Lebenssituationen überhaupt. Begründung für solche Haltung kann ja das Vertrauen zum allmächtigen Vater sein, aber auch – wie hier – der Glaube an den leidenden und siegreichen Christus oder den tröstenden „Geist der Freuden“. Die angemessene Form für solche Haltung im Heiligen Geist ist auch hier – neben der indikativischen, feststellenden Erfahrung wie in Gerhardts Pfingstlied – die Bitte an Jesus bzw. den Heiligen Geist. Dass nur durch Trübsal der Weg zu Jesus führt, wird dabei – sicher auch zeitbedingt – vorausgesetzt. Über Lasten nicht zu klagen, Geduld zu üben sowohl in Bezug auf eigenes wie fremdes Leid sind dabei anempfohlene Grundhaltungen, die Generationen von Christen – auch über den Kreis der Frommen hinaus – geprägt haben. Auch der Blick auf das Ende gehört dazu. Die heutige Zeit ist heller als die Zinzendorfs oder Gerhardts – Gott sei Dank –, von daher ist die Leidensseite christlichen Lebens zu Recht stärker zurückgetreten. Auf der anderen Seite ist die in Bibel und Gesangbuch ausgedrückte „Geduld in Trübsal“ durchaus fruchtbar zu machen für individuelle

Leidenssituationen, die es natürlich heute auch gibt, wie auch im Blick auf eine, wie es z.Zt. scheint, wieder schwerer werdende Zeit.

Zusammengefasst bedeutet diese geistliche Leidensethik: ich bitte darum, strecke mich danach aus, erwarte hoffnungsvoll und erfahre Christus bzw. den Heiligen Geist als Kraft in Schwachheit, als Trost im Leiden.